
Altpreußische Zeitung
und Anzeiger für
RECHT UND WAHRHEIT

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

17. Sitzung vom 19. Februar.

Der Abg. Justizrath Trimborn (Ctr.) gewählt für Crefeld ist gestorben. Das Haus ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Das Haus tritt in die Tages-Ordnung ein: Bericht über die bisherige Ausführung der Eisenhahnverstaatlichung. Derselbe wird durch Kenntnißnahme für erledigt erachtet.

Die Etatsberathung wird fortgesetzt beim Ministerium des Innern.

Auf Anregung aus dem Hause erklärt

Minister Herrfurth, daß die Congruenz der Standesämter und der Kirchspiele allerdings aus zahlreichen Gründen erwünscht erscheine. Auf den polnischen Standesämtern sei es Pflicht der Parteien, wenn sie des Deutschen nicht mächtig seien, einen Dolmetscher mitzubringen, denn auch auf den Standesämtern sei die Geschäftssprache die deutsche, für eine correcte Schreibung der polnischen Eigennamen sei Anordnung getroffen. Eine Aenderung des Civilstands-Gesetzes könne er nicht befürworten. Der Wunsch, bestimmte Geschäftsstunden für die Standesbeamten der ländlichen Bezirke einzurichten, sei nicht gerechtfertigt.

Abg. Wessel (dfr.) ist mit den Ausführungen des Ministers einverstanden.

Abg. Dr. Windthorst (Centr.) schlägt vor, die Handelsamtsgeschäfte den Gerichten zu übertragen.

Abg. Dr. Ritter (fr.-cons.) hält eine Aufbesserung der Gehälter der Kreissecretäre für dringend geboten, da die letzte Erhöhung des Maximalgehaltes stattgefunden habe durch eine Erniedrigung des Minimalgehalts.

Minister Herrfurth ist bereit, die Gehälter der Kreissecretäre aufzubessern, aber nur zugleich mit den Gehältern der Regierungs-Büreaubeamten.

Die polnischen Abgeordneten beschweren sich über die Untersagung des Handels mit Gebetbüchern, wie sie in Posen stattgefunden habe.

Minister Herrfurth führt aus, daß das Verbot durch Verordnung einer Selbstverwaltungsbehörde stattgefunden habe, in deren Befugnisse einzugreifen er nicht berechtigt sei.

Abg. Dr. Windthorst (Ctr.) hält das Verbot für unrecht, da die betr. Bücher vom Bischof erlaubt worden seien.

Abg. Arendt (freic.) führt Klage über den Handel mit Extrablättern in Berlin und fordert polizeiliches Einschreiten.

Minister Herrfurth: Ein solches Einschreiten sei bedenklich, es führe zur Censur. Das Publikum habe es durch Nichtkaufen in der Hand, selbst dem Unfug zu steuern. Der ganze Extrablattschwindel bleibe nur noch für diejenigen, welche nicht alle werden. (Heiterkeit und Bravo!)

Abg. Rickert (dfr.) stimmt dem Minister bei. Sobald das Publikum die Extrablatthändler stehen lasse und nichts kaufe, werde der Schwindel aufhören.

Abg. v. Meyer-Arnswalde (cons. wild) wünscht eine weitere Vermehrung der Gendarmerie, namentlich der Fußgendarmen, wenn nöthig auf Kosten der Behörden.

Abg. v. Lilienkron (cons.) beklagt den beständigen Wechsel des Gendarmeriepersonals, aus dem jedes Jahr ein Drittel ausscheidet, um theils in Pension, theils in andere Stellungen überzugehen. Man solle diesen steten Wechsel durch bessere Dotirung der betr. Beamten verhüten.

Min. Herrfurth will diese Anregung im Auge behalten. Die gewünschte Aufbesserung werde jedoch ca. 280,000 Mark kosten.

Abg. Olpen (nat.-lib.) wünscht eine Reform der Gefängnißstrafen. Man möge die Strafen kürzen aber intensiver machen. Ebenso wünscht er eine Reform der Gefangenenarbeit. Man möge die Gefangenen zu Gemeindearbeiten heranziehen.

Minister Herrfurth: Die Wünsche des Vorredners seien an die unrechte Adresse gerichtet; ein Theil der Gefängnisse unterstehe der Justiz.

Abg. v. Hergenhahn (n.-l.) führt Klage über die Concurrenz, welche die Gefangenenarbeit der freien Arbeit mache. Man solle die Gefangenenarbeit für Erd- und Militärbauten nutzbar machen.

Minister Herrfurth: Im Princip werde darauf gehalten, daß die Gefangenenarbeit der freien Concurrenz weiche. Arbeit im Freien sei im Winter nicht durchweg ausführbar, auch nicht für Erdarbeiten.

Abg. Pleß (Ctr.): Während die Gefangenenarbeit früher nur dem Handwerk schädlich geworden sei, sei es jetzt auch für die Industrie geworden. Es habe den Anschein, als sehe es den Behörden an Lust, den ungerechtfertigten Uebelständen ein Ende zu steuern.

Abg. Goldschmidt (d.-fr.) tritt für die Beseitigung der Blumenarbeit in den Gefängnissen ein, denn die ganze deutsche Blumen-Industrie liege darnieder unter dieser Gefangenenarbeit.

Minister Herrfurth: In den dem Ressort des Innern in Berlin unterstellten Gefängnissen finde überhaupt keine Blumenanfertigung statt. Außerhalb Berlins würden in solchen 128 Arbeiter mit Blumenanfertigung beschäftigt.

Geh. Ober-Justizrath Starke bittet diese Erörterungen zurückzustellen bis zur Verhandlung über die zu dieser Sache eingegangenen Petitionen, da die Regierung noch Erhebungen veranlaßte.

Aus dem Hause wird dagegen geltend gemacht, daß dasselbe berechtigt sei, den Inhalt solcher Petitionen jederzeit in Besprechung zu ziehen.

Der Rest des Etats des Innern wird genehmigt. Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr. Tag.-Ord.: Antrag Rickert: Regelung der Schulpflicht; Antrag Berling: Schutz gegen Wildschaden.

Schluß 3½ Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 19. Februar.

— Der Reichstag wird voraussichtlich am 1. oder am 5. März wieder zusammentreten.

— Der „Reichsanzeiger" publicirt eine kaiserliche Verordnung betreffend die Ausübung der Prisengerichtsbarkeit aus Anlaß der ostafrikanischen Blockade. Die Entscheidung über die Rechtmäßigkeit gemachter Prisen erfolgt in erster Instanz durch das Prisengericht in Zanzibar, bei welchem der dortige deutsche Generalconsul als Einzelrichter und der Auditeur des Blockadegeschwaders als kaiserlicher Commissar fungirt, in zweiter Instanz durch das Oberprisengericht in Berlin, das aus einem Vorsitzenden und sechs Beisitzern besteht, die, wie auch der kaiserliche Commissar, vom Kaiser ernannt werden.

— Die „Schlesische Zeitung" hört bezüglich der Artillerie-Vorlage: Der größte Theil der insgesammt 11 Millionen, welche sie fordern wird, entfällt auf die einmaligen Ausgaben. Im Zusammenhang mit dieser Vorlage stehe, daß auch der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf in eine andere Stellung übertreten werde.

— Die Ernennung des Kammergerichtspräsidenten Oehlschläger zum Reichsjustizsecretär soll unmittelbar bevorstehen.

— Die Denkschrift über die Abwehrmaßregeln gegen Ueberschwemmungsgefahren ist soeben dem Landtage zugegangen. Sie berücksichtigt vorzugsweise die Verhältnisse der schlesischen Gebirgsflüsse.

— In der Budget-Commission des Abgeordnetenhauses wurde die Berathung des Kultusetats fortgesetzt. Als Zuschüsse für die vom Staate zu unterhaltenden Anstalten werden 3,876,742 M. gefordert, 91,690 M. mehr als im vorigen Jahre, und an Zuschüssen für die von Communen und Stiftungen zu unterhaltenden Anstalten 4,950,000 M., 381,000 M. mehr als im Vorjahre. Allseitig wurde anerkannt, daß in den letzten Jahren eine über das wirkliche Bedürfniß hinausgehende Gründung von Gymnasien stattgefunden habe. Die Städte hätten diese Gründungen lediglich im eigenen Interesse gemacht und suchten jetzt, da sie sich in ihren finanziellen Erwartungen getäuscht sehen, die Lasten auf den Staat abzuladen. Es empfehle sich, auf die Rückbildung dieser Anstalten in lateinlose Bürgerschulen hinzuwirken. Die Positionen des Etats wurden angesichts der bedrängten finanziellen Lage der meisten Städte durchweg genehmigt.

— In der Sonnabendsitzung des Herrenhauses hat auch Oberbürgermeister v. Forckenbeck für die Vorlage betreffend die Erhöhung der Krondotation gestimmt.

— Deutscher Handelstag. Staatsminister v. Bötticher begrüßt die Theilnehmer Namens der Regierung. Der Handelstag trete zu einer im allgemeinen nicht ungünstigen Zeit zusammen. Handel und Industrie könnten, wenn auch in einzelnen Zweigen noch eine Besserung zu wünschen sei, im allgemeinen nicht klagen; auch die Beziehungen zum Auslande seien günstig. Der neue schweizerische Handelsvertrag, die günstigen Erfolge der Melbourner Ausstellung und die bevorstehende bessere Verbindung mit dem Osten, ließen eine Erweiterung des deutschen Absatzgebietes erwarten. Anlangend den Hauptberathungsgegenstand (Invaliditätsversicherung) sei durchaus Hoffnung auf eine Verständigung, man müsse sich nur vor Augen halten, daß das Bessere leicht der Feind des Guten werde; in keiner der vorgeschlagenen Organisationen erblicke die Regierung ein absolutes Hinderniß. Die preußische Regierung wünsche den Aufbau auf den Berufsgenossenschaften, mache daraus aber keine Cabinetsfrage. Anlangend die Aufbringung der Mittel, empfehle sich unter keinen Umständen das reine Umlageverfahren, das bei kriegswirthschaftlichem Rückgang die schwersten Nachtheile für die Versicherten zur Folge haben könne. Er empfehle das Prämienverfahren, das volle Deckung für alle Ansprüche biete. Die Capitalanhäufung biete, wie die Sparkassen zeigten, keine Gefahr. Das Werk, an welches Kaiser Wilhelm und seine Nachfolger so große Erwartungen geknüpft haben, sei zweifellos einer der wirksamsten Schritte zu der inneren Entwickelung des Reichs. Es bestehe kein Moment, das zu der Besorgniß einer Störung des Friedens Anlaß gebe, man dürfe sich daher der Förderung der wirthschaftlichen Wohlfahrt in der Hoffnung hingeben, daß man dabei nicht gestört werde. Der „Segen unserer Arbeit" würde sicher nicht ausbleiben; Ihr bewährter Rath wird in den uns beschäftigenden Fragen gewissenhaft erwogen werden." Der Vorsitzende Frentzel dankte mit warmen Worten. Der Handelstag werde sich bemühen, die neue Gesetzvorlage, welche Gestalt sie auch annehme, gut in die Wege zu leiten. Abgeordneter Frentzel brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Die Versammlung wählte durch Acclamation Frentzel, Hinrichsen (Hamburg) und Frommel (Augsburg) zu Vorsitzenden, Erus, Jürgens, Genßel und Hermann zu Schriftführern. Hierauf begann die Berathung der Invaliditätsvorlage.

— Hauptmann Wißmann gedenkt, den Münchener „Neuest. Nachr." zufolge, an der Aden gegenüberliegenden Küste der Somalis einen Theil seiner Truppen anzuwerben, den Rest später bei den Zulu's. Nach dem in einigen Wochen erfolgenden Eintreffen der deutschen Offiziere und Unteroffiziere will Wißmann unverzüglich „loslegen" und nach Vollendung seiner Expedition nach Arabien zurückkehren.

— Daß Geffcken eine Geschichte seines Processes und des Tagebuches Kaiser Friedrichs zu schreiben beabsichtigte, wird jetzt dementirt. Geffcken hat einer deutschen Firma auf eine betreffende Anfrage nach der „Vossischen Ztg." erwidert: „In ergebener Erwiderung Ihrer Zuschrift bemerke ich, daß ich ohne zwingende Umstände nicht beabsichtige, irgend wie persönlich das Wort in meiner Angelegenheit öffentlich zu nehmen."

— Ueber die bevorstehenden Veränderungen im braunschweigischen Ministerium wird mehrfach berichtet: Mit dem Staatsminister Grafen Görtz-Wrisberg, der jetzt so leidend ist, daß er schon einmal fälschlich todt gesagt wurde, wird auch der Justiz- und Kultusminister Dr. Wirk binnen Kurzem zurücktreten. Der jetzige Finanzminister Otto erhält den Vorsitz im Staatsministerium, und an Stelle Wirks tritt der Reichsgerichtsrath Spies in Leipzig, ein geborener Braunschweiger und bis 1874 Obergerichtsrath in Wolfenbüttel.

— Der Abg. Cremer theilt über ein Gespräch, welches er mit dem Reichskanzler gehabt hat, Folgendes mit: Es war im Jahre 1883, als ich mit Fürst Bismarck mich über den damaligen Kronprinzen, nachmaligen Kaiser Friedrich Wilhelm III., unterhielt. Da sagte der Kanzler: Wenn heute Kaiser Wilhelm I. stirbt, werde ich meine Entlassung als Ministerpräsident und Reichskanzler nehmen, um morgen meine Bestallung als Ministerpräsident und Reichskanzler wieder zu erhalten, denn alle großen Dinge, die seit 1870—77 auch in der inneren Politik durchgeführt sind, wären nicht geschehen, wenn nicht die Sicherheit wäre, daß der Zug auf gleichem Geleise sich weiter bewegt. Man läßt doch den Zug lieber gar nicht aus dem Perron heraus, als ihn nachher in voller Fahrt auf ein todtes Geleis zu bringen, wo keine Weiche ist.

— Das neue Stöckerblatt, das „Volk", bezeichnet die Nachricht, daß Stöcker seines Amtes als Hofprediger werde enthoben werden, als einen Traum. Vorläufig werde Hofprediger Stöcker am nächsten Freitag in der Tonhalle reden über: „Die schlechte Presse — das Verderben der Völker."

— In parlamentarischen Kreisen wird eine Aeußerung des Kaisers colportirt, wonach der Kaiser die Stellung eines Hofpredigers mit der eines politischen Agitators für **unvereinbar** halte.

* **Stuttgart,** 19. Februar. Der heute bei den Ständen eingebrachte Etat beziffert die Ausgaben für die 2 nächsten Jahre auf 117 Mill., die Einnahmen auf 123 Mill. Die von früher verfügbaren Ueberschüsse betragen nahezu 9 Mill. Vorgeschlagen werden verschiedene Bauten, namentlich der Bau eines Landesgewerbemuseums, der Bau von Irrenanstalten in Weissenau und Tübingen, von Justizgebäuden in Ulm und anderen Orten; 2 Millionen wird der Staat zu den Kosten der Straßenunterhaltung beitragen. Ferner werden Nachtragsforderungen in Aussicht gestellt behufs Erleichterung der Schullasten der Gemeinden und der Armenlasten, zur Aufbesserung der Gehalte der Staatsbeamten, der Geistlichen und der Schullehrer. Die günstige Lage der Staatsfinanzen, welche sich aus dem Etat ergiebt, ist namentlich eine Folge der erhöhten Ueberweisungen aus der Reichskasse, sowie des vermehrten Ertrages der Staatseisenbahnen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 18. Februar. Im Abgeordnetenhause legte heute die Regierung einen Gesetzentwurf vor, worach die regelmäßige Stellung zum Militärdienste im Jahre 1889 aufgeschoben wird und nach Maßgabe besonderer Zeitbestimmung stattfinden soll.

Frankreich. Paris, 19. Febr. In der Kammer wurde heute ein Antrag auf Vertagung der Sitzung bis Sonnabend abgelehnt, ein Antrag auf Vertagung bis Donnerstag angenommen. Als der Abgeordnete Cuneo d'Ornano (Bonapartist) unter lebhaftem Widerspruch die Tribüne bestieg, erklärte der Präsident die Sitzung für geschlossen.

Großbritannien. London, 18. Febr. Die Regierung will angeblich vom Parlament einen Credit von hundert Millionen Pfund Sterling für Zwecke der Marine und der Landesvertheidigung verlangen. — Das Schulschiff „Cumberland" bei Glasgow, mit 400 Zöglingen an Bord, wurde gestern von diesen in Brand gesteckt und brannte gänzlich nieder. Die Rettung aller auf dem Schiffe befindlichen Personen ist glücklicherweise gelungen.

Kanada. Montreal, 19. Febr. Im kanadischen Unterhause beginnen heute die Verhandlungen über einen von dem Liberalen Cartwright eingebrachten Antrag, welchen er als äußerst wichtig für die Wohlfahrt des kanadischen Volkes erklärt, daß die Regierung und das Parlament von Kanada die Machtvollkommenheit erhalten, über Handels-Verträge mit auswärtigen Staaten unmittelbar zu unterhandeln. Zugleich schlägt der Antrag den Erlaß einer Adresse an die Königin vor, worin dieselbe ersucht wird, den Generalgouverneur von Kanada zu ermächtigen, behufs Abschlusses von Handels-Verträgen mit auswärtigen Staaten unmittelbare Unterhandlungen anknüpfen zu können.

Samoa. Aus San Francisco wird gemeldet, daß die Deutschen in Samoa den Amerikaner Klein, der bei den Kämpfen im Dezember eine so bedeutende Rolle zu Ungunsten der Deutschen gespielt, zu verhaften suchten. Klein flüchtete sich auf das amerikanische Kanonenboot „Nipsic", dessen Commandeur die Auslieferung verweigerte. Klein wurde auf einen amerikanischen Dampfer gebracht und ist auf demselben in San Francisco eingetroffen.

Hof und Gesellschaft.

* **Amsterdam,** 18. Febr. Die Nachricht, daß Dr. Vynckhuyzen telegraphisch nach Schloß Loo berufen wurde, hat unter der hiesigen Bevölkerung neuerdings die ärgsten Befürchtungen hervorgerufen. Es ist hier längst kein Geheimniß, daß seit geraumer Zeit beim König ein Verfall der geistigen Kräfte eingetreten ist; dies wird jedoch verheimlicht, um die Einsetzung einer Regentschaft zu vermeiden.

— Fürst Bismarck, der sich übrigens in bestem Wohlsein befindet, wird dem Vernehmen nach bis zum Eintritt der wärmeren Jahreszeit, womöglich bis zum Schluß der Parlamentssessionen, in Berlin verbleiben.

— Beim hiesigen russischen Botschafter, General Grafen Paul Schuwalow, wird am 23. d. Mts. ein größeres Mahl stattfinden, zu welchem auch der Kaiser sein Erscheinen zugesagt hat.

Kirche und Schule.

— Der Regierungsbezirk Stettin ist nach einer

Kleines Feuilleton.

— Die „Köln. Volks-Ztg." veröffentlicht aus der Feder des Freiherrn Albrecht von Bülow nachstehende Schilderung des im vorigen Monat stattgehabten Angriffs auf die deutsche Missionsstation in Dar-es-Salam: Dar-es-Salam, 11. Januar. Gestern Morgen tauchte einmal wieder die Nachricht auf, die Aufrührer würden uns angreifen. Gegen fünf Uhr Morgens kam Herr Missionar Greiner und brachte, was er an Werthgegenständen bei sich hatte, um es bei uns zu bergen. Seine Frau und Nichte hatten schon in dem befestigten Gesellschaftshause übernachtet. Ich glaubte nicht recht an den Ueberfall, da wir schon zu oft durch blinden Lärm irregeführt waren; auch konnten wir nicht herausbekommen, woher die Nachricht stammte. Missionar Greiner ging denn auch mit seinen beiden Damen nach dem Missionshause zurück; aber kurz nachdem sie uns verlassen hatten, hörten wir Schüsse. Die Bande war im Anrücken. In einer Dhau, die obenauf mit stinkenden Fischen beladen war, war Pulver von Zanzibar herübergeschafft worden. Dieses, ebenso wie fünfzig bewaffnete Araber, habe, so behaupten die Araber, der Sultan herübergeschickt, um gegen uns zu kämpfen. Diesmal wurden wir ungemein lebhaft beschossen. Es war recht ernsthaft. Herrn Berenstein bat ich, da ich mich erschöpft fühlte, um eine Cigarre, und er hätte sie mir eben gereicht, als ihm der eine Knochen des Unterarmes von einer feindlichen Kugel zerschmettert wurde. Ich hatte mich schleunigst des kleinen Kruppschen, 4,7 Centimetergeschützes bemächtigt und arbeitete damit ordentlich. Einmal hatte ich das Geschütz eben auf einen Trupp Menschen gerichtet, in dem die bestbewaffneten und bestzielenden Araber sich befanden. Eben wollte ich abziehen, als von dorther eine Kugel geflogen kam und dicht an meinem Kopfe vorübersauste. Ich zog ab; drei Todte und mehrere Verwundete waren die Folge. Die Angreifer waren meist versteckt, wir dagegen waren geradezu auf dem Präsentierteller. Da war meine Kanone noch am besten zu verwenden. Ueberall, wo Schüsse aufblitzten, warf ich eine Granate dazwischen. Uns freilich flogen auch die Kugeln um die Ohren, daß es sauste und pfiff. Was war indessen aber aus der Mission geworden? Sie stand längst in hellen Flammen. Gleich als der Angriff begann, hatte Hr. Leue das Gesellschaftsboot nach der Mission geschickt, um die Europäer aufzunehmen. Aber die heldenmüthigen Bootsleute hatten es vorgezogen, nach S. M. Schiff „Möwe" zu fahren und durch die Luken in das Schiff zu klettern, wo sie geborgen waren. Die Angreifer der Mission wurden zum Glück von S. M. S. „Möve" mit 15 Centimeter-Granaten begrüßt, und es gelang der „Möve," den Missionar und die Seinen zu retten, allerdings nicht ohne daß die Nichte Greiners einen stark angeschossenen Finger davongetragen hatte. Wir fuhren, sobald wir den Angriff zurückgeschlagen hatten, in zwei Böten nach der Mission. Herr Leue und ich in dem Gesellschaftsboot die Lieutenants Lietzmann und Koch in Böten von der „Möve," um dort noch zu retten, was zu retten war. Die „Möve"-Böte langten vor uns an; Missionar Greiner an der Spitze, vertrieben sie erst die Plünderer durch Gewehrschüsse, dann langten auch wir an. Das Wohnhaus der Mission war zum Glück noch erhalten. Am Nachmittag hatten die Horden glücklich ganz Dar-es-Salam in Brand gesteckt. Die Rauchwolke war so groß, daß die Sonne theilweise ganz verdeckt war, theils aber als blutrothe Scheibe erschien. Heute weckt man mich aus festem Schlaf. Ich frage: „Was ist los?" — „Man greift gerade wieder an." Nun, da begab sich die Artillerie, bestehend aus meiner Person, wieder auf ihren Posten. Einen Mann schoß ich aus den Zweigen eines Mangobaumes herunter. Mir ist das linke Trommelfell geplatzt; aber wenn man auch 39 Schüsse mit der Kanone abgefeuert hat, so ist das kein Wunder. Ich richte, lade, schiebe das Geschütz vor, halte es bei Rücklauf auf, ziele und ziehe es dann im Galopp über das flache Dach nach einem anderen Punkt. Jetzt bin ich dafür so steif, daß ich kaum gehen oder sitzen kann. Missionar Greiner ist mit den Seinen an Bord der „Möve". Doch für heute Lebewohl. Nachschrift. Die verwundeten Aufständischen lassen sich jetzt ganz vertrauensvoll zu uns tragen und von dem Arzt der „Möve" behandeln. Ich möchte wissen, wie es unseren Verwundeten ergehen würde, wenn sie in das Lager der Feinde kämen!

— Aus dem Hinterhalt — photographirt. Der Kaiser hatte den Wunsch geäußert, von dem marokkanischen Gesandten und seiner Begleitung Photographien zu erhalten. Dem stellten sich indeß erhebliche Schwierigkeiten entgegen, da der Muhamedanismus seinen Anhängern die Abbildung von Personen verbietet, und also eine Einwilligung seitens der Gesandtschaft nicht zu erwarten war. So wurde denn, wie die „Ostsee-Zeitung" berichtet, von Seiten der Grafen Kanitz und v. Lüttichau der Hofphotograph Julius Braatz in Stettin mit dem Auftrage betraut, eine Momentaufnahme der Marokkaner zu bewerkstelligen. Herrn B. ist es denn auch schließlich gelungen, am Sonnabend in dem Augenblick, als der Gesandte den Kaiserhof verließ und kurze Zeit vor demselben aufgehalten wurde, die Aufnahme zu machen. Es wurden photographirt der Gesandte selbst, der Secretär, der Adjutant und der Obermundschenk. Die Aufnahme soll vortrefflich ausgefallen sein.

— Die Marokkaner dürfen als Muselmänner bekanntlich keinen Wein trinken. Um den Gästen einen Begriff zu geben, in welchem Umfange die ihnen verbotenen Getränke in Berlin consumirt werden, wollte man ihnen vor ihrer Abreise einen Einblick in einen der größten Weinkeller, den Berlin aufzuweisen hat, gewähren. Es ist dies der Weinkeller des Kaiserhofes selbst, in welchem stets über eine halbe Million gefüllter Flaschen aufgestapelt liegen. Doch selbst dieses unschuldige Anerbieten wiesen, wie die „Post" erzählt, die Strenggläubigen entschieden zurück, da ihnen der Koran sogar das Betreten solcher Räume verbietet, welche zur Aufbewahrung dieses „Sündenstoffes" dienen.

— In der Barnum'schen Menagerie, welche in Bridgeport (Konnektikut) überwintert, wurden kürzlich an verschiedenen Thieren elektrische Versuche gemacht. Das Katzengeschlecht zeigte sich am empfindlichsten für die Wirkungen der Elektrizität, wogegen Seelöwen und Flußpferde den Strom ohne Zeichen der Aufregung durch ihren Körper gehen ließen. Affen und Wölfe begannen zu wimmern. Nur den Elephanten bereiteten die Versuche ungeheuren Spaß. Als 42 Leclanché-Zellen in Anwendung gebracht wurden, rieben sie sich vor Vergnügen die Beine und liebkosten ihre Wärter.

* **Petersburg,** 19. Febr. Heute findet hierselbst beim Botschafter Morier ein Ball zu Ehren des Großherzogs von Hessen, der Prinzessin Alix von Hessen und der Großfürstin Sergius statt, bei welchem auch der Kaiser mit seinem gesammten Hofstaat erscheinen wird.

— Am 24. Juli 1850 in der für die Schleswig-Holsteiner so verhängnißvollen Schlacht bei Idstedt erhielt der jetzige Postschaffner Boll in Kiel einen Schuß in den Unterschenkel, welcher ihn zum Invaliden machte. Erst vor einigen Wochen ist es nun, wie die „T. R." berichtet, einem Kieler Arzt, Dr. Streit, gelungen, die Kugel aus dem Knochen des Unterschenkels zu entfernen. Dieselbe hat also über 38 Jahre dort gesessen, übrigens ohne den sonst rüstigen Mann in seiner Berufsthätigkeit wesentlich zu behindern.

— Das Gnadengesuch des Raubmörders Dauth ist, dortigen Blättern zu Folge, vom Senat abschlägig beschieden worden. Die Hinrichtung des zum Tode Verurtheilten steht in den nächsten Tagen bevor, sobald ein Ersatz für den im vorigen Jahre verstorbenen Hamburger Scharfrichter gefunden worden ist.

* **Rathenow,** 18. Februar. Der Maler Hagen, welcher kurz vor Weihnachten hierselbst seine bildhübsche Frau ermordete und sich seitdem in Untersuchungshaft in Potsdam befindet, wird jetzt einer Irrenanstalt zur Beobachtung überwiesen, weil er allem Anschein nach den Mord, für den man kein rechtes Motiv wußte, im Zustande geistiger Verwirrung begangen hat.

— Von Stanley waren am Montag in London wieder Gerüchte verbreitet, wonach derselbe angeblich in Mangamba ermordet sein sollte. Die Gerüchte finden bisher nirgends Glauben.

* Ein interessantes Schauspiel, das Fortschaffen eines Gebäudes auf Rollen nach amerikanischem System, steht Berlin demnächst bevor. Es handelt sich nämlich darum, die auf dem Lausitzer Platz stehende Kapelle unversehrt eine Strecke fortzuschaffen, damit sie als Gotteshaus interimistisch so lange weiter dienen kann, bis der Bau der Emauskirche, welche sich auf dem Lausitzer Platz genau an der Stelle erheben soll, wo die Kapelle steht, vollendet ist.

— Die außerordentliche marokkanische Gesandtschaft hat auch der Armen Berlins nicht vergessen. Am Sonnabend wurden Herrn Oberbürgermeister Dr. v. Forckenbeck seitens der Genannten 2000 Mark ausgehändigt.

* **Brüssel,** 18. Febr. Die letzten Stürme haben dem belgischen Lootsendienste schwere Verluste zugefügt. Es steht nunmehr fest, daß zwei mit sieben und drei Lootsen bemannte Schoner untergegangen sind. Heute kommt aus Antwerpen die Nachricht, daß soeben ein noch ein dritter Lootsenschoner mit seiner Bemannung untergegangen ist.

neuerlichen Verfügung der dortigen Regierung mit Beginn dieses Jahres in 47 Kreisschulinspektions-bezirke eingetheilt, und zu Kreisschulinspektoren sind ausschließlich Geistliche (Superintendenten und Pastoren) bestellt worden. Die Inspektion über die Schulen der Stadt Stettin führt der dortige General-Superintendent.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig.** Eine Abtheilung des Danziger Pionier-Bataillons, bestehend aus einem Lieutenant, einem Sergeanten und fünf Mann, hat am Sonnabend in Stolp einen großen Fabrikschornstein durch Sprengen niedergelegt. Es wurden die explosiven Körper — angeblich 40 Pfd. — in einen mit 2 Patronen versehenen Kasten gelegt, dieser unten in die Heizungsöffnung des Schornsteins hineingestellt und dann die Oeffnung mit Steinen verdämmt. Ein electrischer Strom wurde von einer nahen Scheune, wo die Batterie aufgestellt war, nach dem Kasten geleitet. Die Pioniere begaben sich nach der Scheune; dort eine Drehung, ein Knall, eine Rauchwolke — und der Schornstein war in sich zusammengestürzt, eine große Trümmermasse bildend. Die Wirkung der Explosion war eine vortreffliche, es fand keinerlei Versprengung statt.

* **Danzig,** 18. Febr. Von einem der geretteten Matrosen des verunglückten Danziger Schiffes „Theodor Behrend" erhält die „Danz. Ztg." folgende Schilderung des Unglücksfalls: „Das Schiff fuhr am 27. Januar d. J. von Shields nach den Kap Verdischen Inseln mit einer Kohlenladung von 690 Tons. Am 29. Januar schlug das bis dahin schöne Wetter um und es trat so starker Sturm ein, daß alle Segel, bis auf die Untertoppsegel, eingezogen werden mußten. Eine Peilung der Pumpen ergab an diesem Tage, daß im Raum ca. 5 Fuß Wasser war. Bis zum 31. Januar war der Sturm zum Orkan geworden. Die See rollte schrecklich und das Schiff stampfte ununterbrochen. Am 31. bekam das Schiff unter Wasser einen Leck. Die Peilung ergab um 8 Uhr Abends im Raum einen Wasserstand von 5 Fuß 9 Zoll. Alle Mann eilten an die Pumpen. Eine Untersuchung ergab die Unmöglichkeit, das Leck dicht zu machen. Trotz unaufhörlichen Pumpens war das Wasser am 1. Februar auf 7 Fuß 6 Zoll gestiegen. Eine Peilung des Seegrundes ergab bei 13 Faden Tiefe feinen Sand. Der Orkan wurde stärker, das Schiff stampfte schwerer. Nun beschloß Kapitän Papist, in den Hafen Nieuwediep einzulaufen. Am 1. Februar, Abends 5 Uhr, bekamen wir ein Fischerboot in Sicht. Der Führer desselben erklärte, wir hätten noch drei holländische Meilen bis ans Land, konnte uns aber des hohen Seegangs wegen keinen Mann zur Führung überlassen, lehnte auch ab, für uns einen Lootsen zu beschaffen. Am 2. Februar Nachts ergab die Peilung, daß wir bereits 10 Fuß Wasser im Raum hatten. Auf der Leeseite sahen wir ein weißes Licht, nahmen an, daß dasselbe von einem Lootsenkutter herrührte, und gaben Nothsignale, freilich erfolglos. Ladung und Geschirr war los geworden, wir mußten vor dem Wind halten. Die zum Aussetzen klar gemachten Boote wurden, ehe sie das Wasser erreichten, von den Wellen zerschlagen. Die Rettungsgürtel wurden nun umgelegt. Plötzlich stieß das Schiff mit gewaltigem Krach auf Grund und saß auf den Norderrocksklippen, drei Meilen oberhalb Nieuwediep, fest. Vom Lande war bei der Finsterniß nichts zu sehen. Alle Hoffnung auf Rettung war verloren. Der Großmast wurde gekappt, blieb aber, am Takelwerk hängend, auf dem Schiff liegen. Die Mannschaft war auf das Hinterdeck geflohen. Die erste Sturzsee, die über das Schiff kam, riß sieben Personen, darunter die Ehefrau des Kapitäns Papist und dessen 2 Knaben, von Deck. Zu gleicher Zeit waren die übrigen 7 Mann auf den Großmast geklettert und hielten sich an demselben fest. Es gelang mir, den jüngeren Sohn des Kapitäns am linken Arm zu ergreifen, und ich hielt denselben, trotzdem ich selbst von den Schiffstrümmern verletzt und auch schon erschöpft war, so lange ich konnte, fest. Hierbei wurde dem Kinde von heranstürzenden Schiffstrümmern zwei Mal der linke Arm gebrochen. Mich verließen nun auch die Kräfte und so wurde mir das Kind (wahrscheinlich schon als Leiche) von den Wellen aus der Hand gerissen. Es geschah das alles in kürzerer Zeit, als ich es hier erzähle. Nun bemerkten wir, daß das kleinste Schiffsboot noch vorhanden war. Dasselbe wurde von den noch vorhandenen sieben Leuten bestiegen und trieb dem Strande zu. Nach etwa einer Stunde stieß das Boot auf eine Sandbank. Es war inzwischen heller geworden und wir konnten das Land sehen. Wir stiegen aus dem Boot und versuchten längs dieser Sandbank das Land zu erreichen. Der Kapitän wurde auf diesem Wege besinnungslos und wir mußten ihn im Stiche lassen. Nachdem wir bereits eine ganz beträchtliche Strecke gelaufen waren, bemerkten wir, daß die Fluth stieg; nun wieder schleunigst zurück zu unserem Boot, welches wir auch noch glücklich erreichten. Zuerst schoben wir das Boot nach der Stelle hin, wo der Kapitän bereits halb versandet lag, und legten ihn in dasselbe. Wir übrigen sechs faßten an den Rand des Bootes und wollten durch Schwimmen das Ufer erreichen. Plötzlich schlug eine Sturzsee über uns. Das Boot schlug um, der Kapitän und zwei Mann verschwanden sofort in den Fluthen. Zwei holländische Matrosen, der Halbmann Schanz aus Rückforth und ich, hielten uns noch über Wasser, waren aber vollständig getrennt. Nun nahte endlich Hilfe. Der Dampfer „Herkules" kam mit dem Rettungsboot heran, welches uns vier in besinnungslosem Zustande auffischte. Am 2. Februar wurden wir ins Marienhospital nach Nieuwediep geschafft und liebevoll gepflegt und nach 8 Tagen in die Heimath entlassen."

* **Dirschau,** 18. Febr. Gestern Nachmittag von 4 Uhr ab ging der zum Besten des St. Vincenz-Hauses veranstaltete Bazar im festlich geschmückten Saale des hiesigen Schützenhause vor sich. Die Gesammt-Einnahme beläuft sich auf 2500 Mark.

* **Deutsch Krone.** Einem Arbeiter von hier, der in dem benachbarten Dyck sich auf billigste Weise einen Hirschbraten erobern wollte, ist es bei dieser Gelegenheit sehr schlimm ergangen. Er hatte ein altes verrostetes Gewehr mitgenommen; dasselbe platzte ihm auf dem Anstande in der Hand, riß ihm einen Daumen und einen Zeigefinger fort, ein Stück von der Nasenspitze ging verloren und auch ein Auge wurde so arg getroffen, daß es vollständig ausgelaufen ist.

* **Königsberg,** 19. Febr. Die Getreidezufuhr aus Rußland, welche gegen Ende der vorigen Woche der Schneeverwehungen wegen gänzlich ausgeblieben war, ist seit Beginn dieser Woche wieder eine recht bedeutende. Allein gestern trafen, wie die „K. H. Z." mittheilt, von dort 146 Waggonladungen hier ein.

* **Tilsit,** 18. Febr. (Doppelmord.) In der Nacht vom 14. zum 15. d. M. ist in dem hier in der Nähe belegenen Orte Adl. Schudienen ein grauenhaftes Verbrechen, ein Doppelmord, verübt worden, welches alle Gemüther mit Furcht und Schrecken erfüllt. In der bezeichneten Nacht, bald nach 1 Uhr, wurden, wie die „T. A. Z." mittheilt, die Besitzer Herrmann'schen Eheleute, welche mit dem Altsitzer Jurge Wittkowsky und dessen Ehefrau ein Haus bewohnen, und deren Wohnungen von einander durch eine dünne Wand getrennt sind, durch zwei gleich auf einander abgegebene Schüsse aus dem Schlafe geweckt. Unmittelbar darauf krachte noch ein dritter Schuß. Als sich die H.'schen Eheleute, nach der Ursache erkundigend, hinausbegaben, fanden sie den Altsitzer W. mit durchschossener Brust vor der Thüre, unmittelbar am Hause, todt, und die Ehefrau mit durchschossenem Kopfe schwer verwundet in ihrem Bette vor. Der todtbringende Schuß auf die Frau war von draußen durch das Fenster auf sie abgegeben. Die Frau verstarb, ohne ihre Besinnung wieder erlangt zu haben, um 5 Uhr, also nach qualvollen 4 Stunden. Aus welch einem Grunde die W.'schen Eheleute auf solch grauenhafte Weise ermordet worden sind, wird wohl die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben. Fraglich ist es indeß, ob überhaupt Licht in diese dunkle Sache gebracht werden wird, da das heftige Schneetreiben in der Nacht jede Spur verwischte.

* **Insterburg,** 18. Febr. Der hiesige große Vorschuß-Verein hat in dem abgelaufenen Geschäftsjahre einen Umsatz von ca. 70 Millionen Mark erzielt. Der Reingewinn belief sich, da inzwischen der Zinsfuß für Wechsel herabgesetzt ist, diesmal nur auf 66,490 Mk., gegen 73,708 Mk. im Vorjahre. Die zur Vertheilung kommende Dividende beträgt 6½ Procent.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 20. Februar.

* [**Im Kaufmännischen Verein**] eröffnete der Vorsitzende Herr Stadtrath Sallbach die gestrige Versammlung und hielt Herr Dr. Strehl einen Vortrag über den Mahdi und Emin Pascha. Redner betont in der Einleitung, daß die Träger der Mahdi'schen Bewegung der arabische Stamm ist und daß der Islam ⅔ der Bewohner Afrika's beherrscht, ferner, daß jährlich der mohamedanische Kultus eine Million Anhänger sich erwirbt. Ein Sprichwort sagt, „der Schatten eines Türken macht ein Feld, wo derselbe einmal vorübergegangen, unfruchtbar." Es ist in neuerer Zeit eine Broschüre von Münzberger in Frankfurt a. M. erschienen, welche sehr zu empfehlen ist. Im Weiteren giebt der Herr Vortragende dann eine geographische Skizze an der Hand einer Landkarte des mittleren und oberen Nilgebiets, wobei derselbe persönliche Aufzeichnungen des General Gordon durch Verlesen seiner Briefe, mittheilt, auch die Schilderung eines Franzosen über einen Theil des Uferthals des Nil vorliest. Die meisten Nachrichten sind von Schweinfurth, Dr. Junker und Emin Pascha, dem deutschen Arzt Dr. Schnitzer. Nach der geographischen Beschreibung geht Redner dann zur Schilderung der historischen Entwickelung der allmäligen Machtentfaltung des Mahdi und des Mahdischen Aufstandes über, wobei natürlich der Sklavenhandel und der Sklavenraub eine ganz bedeutende Rolle spielen, denn dieser ist das Vorrecht des mohamedanischen Wesens. Gordon, der Oberbefehlshaber der christlichen Bekämpfer des Mahdi'schen Aufstandes, hatte im Jahre 1878 den tüchtigen Arzt Dr. Schnitzer herangezogen und demselben eine bedeutende Stellung angewiesen. Dieser Dr. Schnitzer hat sich nun, nachdem Gordon im Jahre 1879 seine Stellung aufgab, auch später starb, der Sache sehr warm angenommen, sich zum Pascha emporgeschwungen und kämpft nun gegen den muhamedanischen Propheten Mahdi, welcher Befreiung von christlicher Herrschaft und Steuerfreiheit auf seine Fahne geschrieben, mit aller Energie und ihm zu Gebot stehenden Mitteln. Redner schildert speciell die Thätigkeit und bisherigen Errungenschaften dieses Emin Pascha, sowie seine ganz außerordentlichen Befähigungen auf diesem Felde, obgleich die Mahdischen Unruhen ihm viel zu schaffen machen. Eine seiner letzten Nachrichten datirt aus dem Jahre 1887. Es ist ein Brief Emin's an Dr. Junker, welchen Redner vorliest. Sollte es dem Mahdi gelingen, Emin Pascha zu beseitigen, dann ist alles verloren. Deutschland hat daher das größte Interesse, dieses zu verhindern. Zum Schluß giebt der Herr Vortragende noch ein kleines Bild des Verhältnisses des Mahdi zu Emin Pascha. Der recht interessante Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen. Es kommen dann zwei Fragen zur Verlesung und theilweisen Beantwortung, und zwar: „Wie weit ist die Entfernung von Hamburg nach Zanzibar und wie viel Zeit wird zur Reise gebraucht?" ferner: „In welchem Jahre ist die hohe Brücke erbaut?" Der Vorsitzende theilt sodann mit, daß der Verein vom Gewerbeverein hier zu dem Vortrage des Herrn Ehlers aus Danzig am nächsten Montage über: „Zollanschluß Hamburgs" freundlichst eingeladen ist und daß am nächsten Dienstag Herr Director Dr. Brunnemann über: „Kaiser Wilhelm II." einen Vortrag halten wird, worauf dann Schluß der Versammlung erfolgt.

* [**Vortrag.**] Wie aus dem Inseratentheil ersichtlich, hält Herr Dr. med. Hantel zum Besten der Kranken- und Kinderpflege in Pangritz-Colonie Freitag, den 22. d. M. 6 Uhr Abends in der Aula der Höheren Töchterschule einen Vortrag über das Thema: „Persönliche Erinnerungen an Kaiser Wilhelm den Siegreichen. Zweiter Theil: Vale senex Imperator!" Alle, die am vorigen Freitag den ersten Theil gehört haben, werden es mit großer Freude begrüßt haben, als der Herr Redner selbst am Schlusse seines ungemein fesselnden Vortrages „Durch Kampf zum Sieg" den zweiten Theil ankündigte, der übrigens doch auch wieder ein abgerundetes Ganze darstellen wird. — Da der Vortrag nachträglich eingeschoben ist, so ist zwar das Abonnement aufgehoben, das Eintrittsgeld dafür aber sehr gering normirt. Die Partout-Karten bleiben für den 4. programmmäßigen Vortrag am 1. März gültig.

* [**Theater.**] Oskar Blumenthal's Schauspiel „Ein Tropfen Gift" wurde gestern unter der Direktion Hannemann, irren wir nicht, zum dritten Mal aufgeführt. Für uns neu waren die Herren Werthmann, Gadiel und auch Herr Dir. Hannemann, dessen Partie früher der hier noch in gutem Andenken stehende Herr Gilzinger spielte. Eine Parallele zwischen Herrn Hannemann und Herrn Gilzinger zu ziehen erübrigt; beide sind in ihrem Fach gleich groß. Herr Gadiel, der sonst immer die Lieutenants-Rollen sehr gut spielt, überhastete sich des öfteren; er sollte so langsam sprechen, wie sein College Kadelburg im Deutschen Theater, dabei würde er viel — sehr viel mehr erzielen. Den Freiherrn von Mettenborn gab Herr Werthmann recht gut. Frau Dir. Hannemann (Hertha) hatte das Stück zu ihrem Benefiz erwählt. Bei ihrem Auftreten wurde sie mit Beifall, Tusch und zahlreichen Blumenspenden empfangen. Der Geburtstagstisch konnte die Kinder Flora's nicht alle fassen. Das Haus war recht gut besetzt und spendete wiederholt Beifall.

* [**Predigerstelle.**] Als Bewerber um die dritte Predigerstelle an der hiesigen St. Marien-Kirche sind bis jetzt 15 Kandidaten aufgetreten, von denen jedoch einer sein Bewerbungsgesuch zurückgezogen haben soll. Wie wir hören, steht nunmehr die Auswahl derjenigen Bewerber bevor, die zu einer Gastpredigt eingeladen werden sollen, da wohl kaum anzunehmen ist, daß noch weitere Gesuche um die in Rede stehende Stelle eingehen werden.

* [**Eine Gedenkfeier für Kaiser Wilhelm I.**] wird der Elbinger Kirchenchor am Abend des 9. März in der Kirche zu St. Marien veranstalten, worauf wir schon heute aufmerksam machen. Ohne Zweifel wird dieselbe eine der Bedeutung des Tages würdige und auch künstlerisch hervorragende sein.

* [**Die Ansiedelungs-Commission**] hat das 1468 Hektar umfassende Rittergut Deutsch-Wilke im Kreise Fraustadt angekauft.

* [**In Westpreußen**] existirt nicht eine Berufs-Feuerwehr, wie gestern irrthümlich berichtet, sondern zwei, in Danzig und in Elbing.

* [**Examen für Einjährig-Freiwillige.**] Für diejenigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum Eintritt als Einjährig-Freiwillige in die Armee erlangen wollen und diese Befähigung nicht durch ein Schulzeugniß nachweisen können, findet in diesem Semester das betreffende Examen am 16. und 18. k. Mts. auf der kgl. Regierung zu Danzig statt, und zwar ist am ersten Tage die schriftliche und am zweiten Tage die mündliche Prüfung.

* [**Berufsgenossenschaftliches Schiedsgericht.**] Herr Regierungs-Rath Dr. Müller in Danzig ist zum Vorsitzenden des Schiedsgerichts der Section Elbing der land- und forstwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft ernannt worden.

* [**Die hiesige staatliche Fortbildungsschule**] hat den Schluß ihres Wintersemesters auf den 28. März cr. festgesetzt, während das Sommerhalbjahr am 1. April beginnen wird.

* [**Für die Turnlehrerinnen-Prüfung**], welche im Frühjahr 1889 zu Berlin abzuhalten ist, ist Termin auf Montag, den 20. Mai d. J., und folgende Tage anberaumt. Meldungen der in einem Lehramt stehenden Bewerberinnen sind bei der vorgesetzten Dienstbehörde spätestens bis zum 13. April d. J., Meldungen anderer Bewerberinnen spätestens bis zum 28. April d. J. anzubringen. Die nach § 4 des Prüfungs-Reglements vom 21. August 1875 beizubringenden Zeugnisse über Gesundheit, Führung und Lehrthätigkeit können nur dann Berücksichtigung finden, wenn sie in neuerer Zeit ausgestellt sind.

* [**Personalien.**] Dem praktischen Arzt Dr. Zülchaur zu Graudenz ist der Character als Sanitätsrath verliehen. Der Rechtsanwalt Passarge in Pr. Holland ist zum Notar daselbst ernannt.

* [**Verwundungen auf Samoa.**] Wir haben neulich nach dem „Reichsanz." das Verzeichniß der bei den Kämpfen auf Samoa am 18. Dezember verwundeten Marine-Mannschaften gebracht. Leider enthielt dasselbe keine Angaben über die Heimathsbehörigkeit der Verwundeten. Diese finden wir erst in der heute erschienenen Nummer des „Marine-Verordnungsblatts". Wir ergänzen danach unsere früheren Angaben wie folgt. Unter den Schwerverwundeten befinden sich aus unserer Gegend: Bootsmannsmaat August Menga aus Alt-Weichsel, (Kr. Marienburg), Ober-Matrose Karl Ephraim Ohlis aus Bingsdorf (Kr. Graudenz), Ober-Matrose Franz August Wilhelm Scheel aus Parnow (Kr. Köslin), Matrose Gustav Adolf Drews aus Neu-Warschow (Kreis Schlawe), Matrose Karl Franz Wilhelm Dröse aus Kammin, Matrose Johann Dzaak aus Nickelswalde (Kr. Danzig), Matrose Gustav Heinrich Robert Kittner aus Birkow (Kr. Stolp), Matrose Johann Jakob Kirschen aus Tiegenhagen (Kr. Marienburg), Matrose Friedrich Karl Schultz aus Schäferei (Kr. Pr. Holland), Matrose Martin Peter Tabert aus Stobbendorf (Kr. Marienburg), Matrose Karl Albert Zitzke aus Groß-Garde (Kr. Stolp), inzwischen verstorben. Leichtverwundete: Matrose Wilhelm August Lolischkis aus Bordehnen (Kr. Pr. Holland), Matrose Franz Pioch aus Rewa (Kr. Neustadt).

* [**Die Schlittenbahn**] nach Weingrundforst ist jetzt ganz gut, da die schlechten Stellen auf der Chaussee mit Schnee aus den Gräben beworfen wurden. — Die „Bauhude" hat des Thauwetters wegen ihre projectirte Schlittenpartie aufgegeben.

* [**Ein Glasstück,**] welches lange Jahre im Körper geblieben ist. Ein jetzt in Berlin lebender Jurist fiel als 12jähriger Knabe so unglücklich in ein niedriges Fenster eines Güterschuppens auf dem Elbinger Bahnhof, daß der rechte Arm erheblich durch das Eindringen von Glassplittern verletzt wurde, die Wunde heilte bald, nachdem die Glassplitter entfernt waren. Beim letzten Kaisermanöver hatte der Jurist in seiner Eigenschaft als Reserve-Lieutenant viele strapaziöse Tage, in Folge dessen er heftige Schmerzen im rechten Arm verspürte. Nach Berlin zurückgekommen, konsultirte er Herrn Dr. Bramann (ein Studienfreund von ihm); dieser untersuchte genau den Arm und brachte ein kleines Glasstück zum Vorschein, welches ca. 20 Jahre in demselben gesessen hat.

* [**Einbruchsversuch.**] Seit ganz kurzer Zeit ist gestern Abend das Schaufenster eines in der Wasserstraße wohnhaften Kaufmanns zum vierten Male zum Zweck der Ausführung eines Waarendiebstahls zertrümmert worden. Man vermuthet in den Thätern einige jugendliche Taugenichtse.

Kunst und Literatur.

* **Berlin,** 19. Februar. Hofkapellmeister Franz Fischer, seit 10 Jahren an der Münchener Hofbühne thätig, hat einen Ruf an die Berliner Hofoper erhalten.

* **Berlin,** 18. Febr. Nach dem Testament des verstorbenen Arztes Emil Müller ist die Central-hilfskasse für die Aerzte Deutschlands zur Universalerbin von 500,000 M. (nach Legatenabzug) eingesetzt worden.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 20. Februar, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	19.|2.	20.|2.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871|73	101,50	101,70
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	101,90	101,70
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	101,80	101,70
Oesterreichische Goldrente	94,—	94,20
4 pCt. Ungarische Goldrente	85,40	85,60
Russische Banknoten	216,70	217,80
Oesterreichische Banknoten	168,80	168,80
Deutsche Reichsanleihe	109,40	109,30
4 pCt. preußische Consols	109,—	108,80
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	96,50	96,50
5 pCt. Marienburg.-Mlawk. Stammpr.	113,40	113,40

Produkten-Börse.

Cours vom	19.|2.	20.|2.
Weizen April-Mai	192,20	192,20
Juni-Juli	194,20	194,20
Roggen matt.		
April-Mai	152,50	152,20
Juni-Juli	152,70	152,70
Petroleum loco	23,40	23,40
Rüböl April-Mai	57,30	57,—
Mai-Juni	56,80	56,30
Spiritus 70er loco	32,80	32,80

Königsberg, 20. Februar. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	53,— ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	33,25 „	Geld.
Februar contingentirt	52,75 „	Brief.
Februar nicht contingentirt	33,— „	Brief.

Danzig, den 19. Februar.

Weizen: Unveränd. 100 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländisch 170 ℳ, hellbunt inländ. 175—177 ℳ, hochbunt und glasig inländisch 148 ℳ Termine April-Mai 126 pfd. zum Transit 143,00 ℳ, Juni-Juli 126 pfd. zum Transit 146,50 ℳ

Roggen: Unveränd. Inländ. 145 ℳ, russ. oder poln. zum Transit 94 ℳ, pr. April-Mai 120 pfd. zum Transit 94,00 ℳ.

Gerste: Loco große inländisch — ℳ, loco kleine inl. 110—121 ℳ.

Hafer: Loco inl. 121 ℳ **Erbsen:** Loco inländisch 130 ℳ

Spiritusmarkt.

Danzig, 19. Febr. Spiritus pro 10,000 l loco — Br., — Gd., — bez., pro Februar loco contingentirter 51¾ Gd., loco nicht contingentirter 32— Gd., Berechtigungsschein —, pro April-Mai nicht contingentirt —.

Stettin, 19. Febr. Loco ohne Faß mit 50 ℳ Consumsteuer 52,30 loco mit 70 ℳ Consumsteuer 32,80 ℳ, pro April-Mai 32,60, pro August-September 34,80 ℳ.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 19. Februar. Kornzucker excl. von 96 % Rendement —,—, Kornzucker excl., von 92 % Rendement 18,50, Kornzucker excl. 88% Rendem. 17,55. Kornzucker excl. von 75% Rendement 14,50 ℳ Stetig. — Gem. Raffinade mit Faß 28,25. — Melis I. mit Faß 26,75.

Meteorologische Beobachtungen

vom 19. Februar.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresp. red. in Millim.	Wind.	Temperatur in Celsius-Graden.	Wetter.
Mullaghmore	773	W	7	bedeckt
Aberdeen	764	W	4	heiter
Christiansund	746	SW	1	Schnee
Kopenhagen	754	WSW	4	Regen
Stockholm	743	still	1	Regen
Haparanda	751	ONO	—7	Schnee
Petersburg	—	—	—	—
Moskau	764	NW	—11	bedeckt
Cork, Queenstown	774	W	10	bedeckt
Cherbourg	773	W	6	bedeckt
Helder	767	W	6	wolkig
Sylt	758	W	4	Dunst
Hamburg	761	W	4	Regen
Swinemünde	758	SW	3	Dunst
Neufahrwasser	756	SW	4	bedeckt
Memel	757	S	0	Regen
Paris	—	—	—	—
Münster	761	WSW	6	bedeckt
Karlsruhe	774	SW	6	bedeckt
Wiesbaden	773	W	5	bedeckt
München	775	SW	4	bedeckt
Chemnitz	762	SW	3	bedeckt
Berlin	769	W	5	Regen
Wien	761	W	5	Regen
Breslau	769	WNW	4	bedeckt
Ile d'Aix	—	—	—	—
Nizza	—	—	—	—
Triest	772	still	5	h. bedeckt

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum unter 743 Millimeter liegt bei Stockholm, an der deutschen Küste frische südliche bis westliche Winde verursachend. Ueber Deutschland ist das Wetter trübe und mild, vielfach sind Niederschläge gefallen. Die Temperatur liegt 2—6 Grad über der normalen.

Wochenmarktpreise zu Elbing am 20. Februar.

Weizen ohne Zufuhr.

Für Roggen „ „	gute „ „	5,90—6,00	„
„ „ „ „	mittel „ „	5,70—5,80	„
„ „ „ „	geringe „ „	5,60—5,70	„
„ Gerste „ „	gute „ „	4,80—4,90	„
„ „ „ „	mittel „ „	4,60—4,70	„
„ „ „ „	geringe „ „	4,20—4,40	„
„ Hafer „ „	gute „ „	3,30—3,40	„
„ „ „ „	mittel „ „	3,10—3,20	„
„ „ „ „	geringe „ „	3,00—3,10	„
„ Stroh, Richt- 100 Kil.	„	4,10—4,20	„
„ Heu 100 Kil.	„	6,00—7,00	„
„ Rindfleisch von der Keule 1 Pfd.	„	0,40—0,45	„
„ Bauchfleisch	„	0,35—0,40	„
„ Schweinefleisch	„	0,40—0,50	„
„ Kalbfleisch	„	0,25—0,40	„
„ Hammelfleisch	„	0,40—0,50	„
„ geräucherten Speck, hiesigen	„	0,75—0,80	„
„ Schweineschmalz, hiesiges	„	0,75—0,80	„
„ „ amerikanisches	„	0,56	„
„ Butter per Pfund	„	0,95—1,05	„
„ Eier 60 Stück	„	2,60	„
„ Hühner, alte, per Stück	„	1,10—1,50	„
„ Enten, lebend, „	„	2,00—2,30	„
„ Tauben per Paar	„	0,80—0,85	„
„ Zwiebeln per Scheffel	„	7,00—7,50	„

Meteorologisches.

Barometerstand.

Elbing, 20. Februar, Nachmittags 3 Uhr.

	29	
Sehr trocken	9	
Beständig	6	
Schön Wetter	3	
Veränderlich	28	
Regen und Wind	9	
Viel Regen	6	
Sturm	3	

20. Februar. 19. Februar.

Wind: W. 3 Gr. Wärme.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Heinriette Frischgesell-Neblecken mit dem Kürschnermeister Herrn August Schröder-Fischhausen.
Geboren: Hrn. Seminarlehrer Libuda-Ortelsburg 1 T.
Gestorben: Frau Ida Prill, geb. Schmidt-Konitz, 25 J. — prakt. Arzt Dr. Max Köhler-Ragnit. — Fräul. Margarethe Mahncke-Danzig, 15 J. — Conrad Bertram-Ankern b. Saalfeld. — Frau Postverwalter Charl. Behrend-Sobiechen, 81 J. — Condit. Gustav Krüger-Gerdauen.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 20. Februar.

Geburten: Arbeiter Johann Hohmann 2 S. — Müllergeselle Carl August Ischdonat 2 S. — Kutscher Carl August Döring 1 S.

Aufgebote: Schmiedegeselle Valentin Schwarz-Elbing mit Louise Paetsch-Elbing.

Sterbefälle: Hospitalitin, verwittw. Magazin-Verwalter Wilhelmine Greminski, geb. Thimm. 69 J. — Schuhmachermeister Gottfried Will 1 T.

Börsenbericht

der Berliner Wechselbank Herm. Friedländer & Sommerfeld

Berlin NW., Unter den Linden.

Berlin, 19. Februar 1889.

Der heutige Markt begann in sehr matter Stimmung; es trat dann später eine allgemeine Befestigung ein, das Geschäft blieb aber so gering, daß mit kleiner Anstrengung die Baisse-Partei unter Hinweis auf ein stärkeres Angebot von Cassa-Material neue Erfolge zu erringen vermochte. Im Bahnenmarkte zeigte sich größeres Interesse nur für Ostpreußen, die bei schwankender meist matter Tendenz lebhaft gehandelt wurden. Russische und österreichische Werthe gingen wenig um. Der Rentenmarkt war im Allgemeinen still und matt, nur Türkenwerthe fest. Im Montan- u. Industriemarkt überwog die mattere Haltung, doch weniger infolge stärkeren Herandrängens von Material aus dem Publikum, als durch Abgaben kleiner Speculanten, denen die Geduld ausgegangen ist.

	Schluß		Casse		Casse
Credit-Actien . . .	168,50	Deutsche 4 pCtige		Grusonwerke-Act.	300,—
Lombarden	42,85	Reichs-Anleihe .	109,40	Schwartzkopff-Ma-	
Franzosen	106,25	do. 3½ pCt. . . .	103,90	schinen-Actien .	333,[illegible]
Disconto-Comm. .	239,25	Preuß. 4pCt. Consf.	109,—	Bismarckhütte-Act.	186,[illegible]
Deutsche Bank . .	176,50	do. 3½ " "	104,30	Braunschw. Kohlen	
Handels-Antheile .	184,—	Berliner 3½ pCtige		St.-Prioritäten	97,[illegible]
Laurahütte	140,75	Stadt-Obligat. .	103,—	Hibernia-Actien .	15[illegible]
Dortmunder Union-		Ostpr. 3½pCt.Pfdbr.	101,90	Stadtbergerh.-Act.	1[illegible]
Stamm-Priorit.	99,75	Westpr. " "	101,80	Westf. Union St.-P.	150,30
Bochumer Gußstahl	199,—	Pomm. " "	102,10	Gr.Berl. Pferdb.-A.	266,—
Marienburger . .	84,25	Posener " "	101,90	Deutsche Bauges.-A.	119,—
Ostpreußen	104,—	Berl. Bockbr.-Act.	120,—	Schering Chemische	
Mecklenburger . .	152,85	Hilsebein Weißbier-		Fabrik Actien .	370,—
Mainzer	113,65	Brauerei-Actien	119,25	Allgem. Electricit.-	
Lübeck-Büchen . .	175,15	Pfefferberg-Br.-A.	139,—	Werke Actien .	184,80
Ital. 5 pCt. Rente	95,75	Königstadt-Br.-Act.	157,75	Berlin-Guben. Hut-	
Orient	66,75	Schultheiß' Br.-A.	278,20	fabrik Actien . .	166,25
Alte Russen . . .	101,50	Spandauerberg-Br.		Lincke Waggon A.	181,10
Russ. 80er Anleihe	89,25	Actien	168,25	Hoffmann Wagg. A.	173,—
Egypt. 4 pCt. Anl.	—,—	Germania-Vorz.-A.	172,25	Vict.-Speicher Act.	97,—
Ung. Goldr. 4pCt.	85,25	Stettiner Vulcan-		Oppelner Cement A.	126,50
Russische Noten .	216,75	Actien Lit. B. .	166,10	Schles. Cement-Act.	224,50